

DANIEL BEIDER

Produktregulierung
mithilfe technischer
Standards

Jus Internationale et Europaeum

Mohr Siebeck

Jus Internationale et Europaeum

herausgegeben von
Thilo Marauhn und Christian Walter

209



Daniel Beider

Produktregulierung mithilfe technischer Standards

Eine Einordnung in das europäische Binnenmarktrecht
und das Welthandelsrecht

Mohr Siebeck

Daniel Beider, geboren 1993; Studium Klavier an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover sowie der Rechtswissenschaften an der Leibniz Universität Hannover; 2018 Erstes juristisches Staatsexamen; Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insb. Europarecht der Universität Hannover; 2023 Promotion; Rechtsreferendariat beim OLG Celle.
orcid.org/0009-0003-7847-0854

ISBN 978-3-16-163644-8 / eISBN 978-3-16-163645-5

DOI 10.1628/978-3-16-163645-5

ISSN 1861-1893 / eISSN 2568-8464 (Jus Internationale et Europaeum)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Die vorliegende Abhandlung wurde der Juristischen Fakultät der Gottfried-Leibniz-Universität Hannover im Sommersemester 2023 als Dissertation vorgelegt. Sie ist während meiner unvergesslichen und inspirierenden Zeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr. Claas Friedrich Germelmann, LL.M. am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Europarecht, entstanden.

Mein Dank gilt zuvörderst meinem Doktorvater Friedrich Germelmann für die fortwährende Unterstützung bei meinem Promotionsvorhaben und das angenehme Maß an Freiheit, welches er mir bei der Umsetzung gewährte. Gleichzeitig fühlte ich mich bei aufkommenden Fragen und Anliegen sowohl fachlicher als auch organisatorischer Art sehr gut aufgehoben und habe den gemeinsamen Austausch stets als großen Mehrwert wahrgenommen und geschätzt. Zu Dank fühle ich mich meinem Professor darüber hinaus auch für sein kontinuierliches Interesse an meinem persönlichen Werdegang seit meiner Zeit als studentische Hilfskraft und seine vielen wertvollen Ratschläge verpflichtet, die mir Mut und Motivation bescherten.

Herrn Prof. Dr., Dr. h.c. Bernd H. Oppermann, Prof. h.c. (UMCS), LL.M. (UCLA) danke ich für die Erstellung des Zweitgutachtens und die im Rahmen dessen und der anschließenden Disputation aufgeworfenen interessanten Folgefragen im Bereich des Dissertationsthemas. Herrn Prof. Dr. Volker Epping möchte ich für die Übernahme und unkomplizierte Organisation des Disputationsvorsitzes sowie die interessierte und professionelle Leitung der Veranstaltung danken.

Auch meinen geschätzten Kollegen, den Herren Referendaren René Schubert und Dr. Dennis Peters sowie Julian Tschsch gebührt mein Dank für ihr offenes Ohr, die geführten Diskussionen und die vielen Stunden des gemeinsamen Forschens, welche mir stets eine schöne Erinnerung sein werden.

Für die Aufnahme in diese spannende Schriftenreihe möchte ich ganz herzlich ihren Herausgebern Prof. Dr. Thilo Marauhn und Prof. Dr. Christian Walter danken.

Meinen ganz besonderen Dank richte ich schließlich an meine Familie für ihren kompromisslosen Rückhalt und ihre Geduld, welche mir das zeitintensive Vorhaben ermöglichten.

Hannover, Juni 2024

Daniel Beider

Inhaltsübersicht

Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	IX
A. Einleitung	1
I. <i>Begriffsbestimmungen</i>	3
II. <i>Gang der Untersuchung</i>	5
B. Das System der internationalen Standardisierung	7
I. <i>Allgemeines</i>	7
II. <i>Nationale Normung: Deutschland</i>	61
III. <i>Regionale Normung: Europäische Union</i>	79
IV. <i>Fazit</i>	164
C. Produktregulierung im Kontext des Welthandels	167
I. <i>Internationale Regulierungsansätze</i>	169
II. <i>WTO-Recht</i>	198
III. <i>Kritik und Tendenz zu weitergehenden Handelsabkommen</i>	318
D. Zusammenfassung	337
Literaturverzeichnis	345
Register	361

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
A. Einleitung	1
I. <i>Begriffsbestimmungen</i>	3
II. <i>Gang der Untersuchung</i>	5
B. Das System der internationalen Standardisierung	7
I. <i>Allgemeines</i>	7
1. Historischer Hintergrund	7
2. Arten und Funktionsweisen	11
a) Praktische Dimension	11
b) Klassifizierung	12
aa) Kompatibilitätsstandards	13
bb) Qualitätsstandards	14
c) Anknüpfungspunkt	14
aa) Produkteigenschaft	14
bb) Herstellungsprozess	15
d) Legislative Dimension	17
e) Konformität von Produkt und Norm	22
aa) Allgemeines	22
bb) Standardisiertes Verfahren	25
3. Entstehung von Standards	29
a) Unternehmensstandards	29
b) De facto Industriestandards	33
c) Formalisierte Standards	34
aa) Rechtliche Ausgestaltung der Normsetzer	36
(1) Öffentlich	36
(2) Privat/Hybrid	37
bb) Ebene der Normsetzung	38
(1) National: Deutschland	38
(2) Regional: Europa	43

(a) Europäische Normungsorganisationen	43
(b) Mandatierte europäische Normung	44
(3) International: ISO	50
(a) Mitgliederstruktur der ISO	51
(b) Normungsprozess der ISO	52
cc) Grundsätze der Normungsarbeit	54
4. Verhältnis der Normsetzungsebenen zueinander	56
<i>II. Nationale Normung: Deutschland</i>	61
1. Unmittelbare Rechtswirksamkeit	61
a) Rechtsverordnungen	63
b) Allgemeine Verwaltungsvorschriften	64
c) Satzungen des öffentlichen Rechts	66
d) Gewohnheitsrecht	67
2. Rechtswirksamkeit durch staatliche Verwendung	68
a) Inkorporation	69
b) Verweisung	70
aa) Statische/Starre Verweisung	70
bb) Dynamische/Gleitende Verweisung	72
(1) Normenergänzende Dynamische/ Gleitende Verweisung	72
(2) Normenkonkretisierende Dynamische/ Gleitende Verweisung	74
(a) „Normative Standards“ in Form von Generalklauseln	74
(b) Private technische Standards als Auslegungshilfe ...	75
(c) Rechtswirkungen	76
(d) Beispiel: § 49 EnWG	78
<i>III. Regionale Normung: Europäische Union</i>	79
1. Rechtsnatur der Europäischen Normen	79
a) Geschriebenes Unionsrecht	79
b) Ungeschriebenes Unionsrecht	80
aa) Allgemeine Rechtsgrundsätze	80
bb) Gewohnheitsrecht	81
c) Zwischenfazit	82
2. Europäische Normen als Teil der „neuen Konzeption“	82
a) Rechtsgrundlage für Rechtsakte nach der neuen Konzeption ...	86
b) Verweisungstechnik der „New Approach“-Rechtsakte	87
3. Sondernatur der harmonisierten Normen	90
a) Anwendbarkeit der Grundfreiheiten	90
aa) Übertragbarkeit auf europäische Normen	91
bb) Rechtfertigung durch private Normungsorganisationen ...	94
b) „Unionsrecht“ i.S.d. Art. 19 I 2 EUV?	95

aa)	Herleitung des EuGH	96
bb)	Herleitung des Generalanwalts	100
cc)	Gegenüberstellung	101
4.	Harmonisierte Normen als Durchführungsmaßnahmen	104
a)	Kontrollsystem der Normungsverordnung	109
aa)	Prüfungsumfang	109
bb)	Prüfungstiefe	111
(1)	Wortlaut & Systematik	111
(2)	Sinn & Zweck	113
(3)	Kommissionsdokumente	114
cc)	Zwischenergebnis	118
b)	Rechtsschutz	122
aa)	Nichtigkeitsklage, Art. 263 AEUV	122
bb)	Vorabentscheidungsverfahren, Art. 267 AEUV	129
cc)	Stellungnahme	133
c)	Öffentliches Interesse und Grundprinzipien	134
aa)	Effektivität und Effizienz	136
bb)	Transparenz und Beteiligung von Interessenträgern	137
cc)	Kritik	140
(1)	Inklusivität in der Praxis	141
(2)	Transparenz und Offenheit der Normenwerke	146
(a)	Nationale Vorgehensweisen	148
(b)	Europäische Rechtslage	151
(c)	Ausblick	155
5.	Stellungnahme zur europäischen Normung	158
<i>IV.</i>	<i>Fazit</i>	164
C.	Produktregulierung im Kontext des Welthandels	167
<i>I.</i>	<i>Internationale Regulierungsansätze</i>	169
1.	Klassische Handelsliberalisierung	173
a)	Diskriminierungsverbot	174
b)	Grundsatz der Verhältnismäßigkeit	175
c)	Transparenzgebot	178
2.	Zusammenarbeit in Regelungsfragen (Positive Integration)	179
a)	Harmonisierung	181
b)	Anerkennung der Gleichwertigkeit (equivalence)	187
c)	Gegenseitige Anerkennung (mutual recognition)	190
d)	Gegenüberstellung/Wahl der Methode(n)	195
<i>II.</i>	<i>WTO-Recht</i>	198
1.	Historische Entwicklung	198
a)	Anfänge des Welthandelsrechts	198

b)	Kennedy- und Tokio-Runden	202
c)	Uruguay-Runde	211
aa)	Das TBT-Abkommen	213
bb)	Das SPS-Abkommen	215
cc)	Dispute Settlement Understanding	217
d)	Status quo	218
2.	Produktregulierung im WTO-Recht	220
a)	Art. 3 und Art. 4.1 TBT-Abkommen	222
aa)	Verfügbarkeit von Maßnahmen	224
bb)	Zumutbarkeit von Maßnahmen	224
cc)	Grad der mitgliedstaatlichen Verantwortlichkeit	227
dd)	Stellungnahme	228
b)	Systematik des CGP	230
c)	Anwendungsbereich des CGP	232
aa)	<i>Standardizing body</i> i.S.d. CGP	233
(1)	Non-governmental body i.S.d. Annex 1.8 TBT- Abkommen	233
(2)	Standard i.S.d. Annex 1.2 TBT-Abkommen	234
(3)	Stellungnahme	236
bb)	Produktmerkmale	237
(1)	EC – Asbestos (2001)	238
(2)	EU – Seal Products (2014)	239
(3)	Stellungnahme	241
cc)	<i>Process and production methods</i> (PPMs)	242
(1)	Aktuelle Relevanz von PPMs	243
(2)	Welthandelsrechtlicher <i>status quo</i>	243
(3)	Stellungnahme	246
dd)	Technische Vorschrift oder Standard?	249
ee)	GATT 1994 oder TBT-Abkommen?	250
d)	Materiell-rechtliche Bestimmungen	253
aa)	Inländerbehandlung und Meistbegünstigungsgebot	253
(1)	GATT 1994	255
(a)	Art. I:1	255
(b)	Art. III:4	259
(c)	Allgemeine Ausnahmen, Art. XX	261
(aa)	Geschriebene Schutzziele des Art. XX	262
(bb)	Willkürliche und ungerechtfertigte Diskriminierung	263
(2)	TBT-Abkommen	265
(a)	„Gleichartige Produkte“	267
(b)	„weniger günstige Behandlung“	269
(c)	Besonderheiten in Bezug auf Annex 3.D des TBT- Abkommens	273

(3) Gegenüberstellung GATT/TBT	274
bb) Verbot unnötiger Handelshemmnisse	278
(1) Handelsbeschränkung	278
(2) Verhältnismäßigkeit	279
(a) Legitimes Ziel	280
(b) Geeignet	280
(c) „Notwendig“	281
(aa) Relationsanalyse	282
(bb) Vergleichsanalyse	284
(3) Besonderheiten in Bezug auf Annex 3.E des TBT- Abkommens	285
cc) Transparenzgebot	286
(1) Technische Vorschriften	287
(2) Standards	289
dd) Regulatorische Zusammenarbeit	290
(1) Harmonisierung mittels internationaler Standards	291
(a) Vorliegen eines relevanten internationalen Standards	292
(aa) Reichweite des TBT-Beschlusses	294
(bb) ISO im Lichte des TBT-Beschlusses	298
(aaa) Transparenz	299
(bbb) Beteiligung von Entwicklungsländern	300
(ccc) Beteiligung von Interessengruppen	304
(ddd) Bewertung	305
(b) Relevanter internationaler Standard als Grundlage	307
(c) Unwirksamkeit oder Ungeeignetheit zur Erreichung legitimer Ziele	308
(2) AdG und MR im WTO-Recht	310
(a) Gleichwertigkeit technischer Vorschriften	311
(b) Gleichwertigkeit von Standards	312
(c) Gleichwertigkeit und Gegenseitige Anerkennung von Konformitätsbewertungsverfahren	313
(aa) Gleichwertigkeit von Konformitätsbewertungsverfahren	313
(bb) Mutual Recognition Agreements, MRAs	314
(cc) Gegenseitige Anerkennung und das Meistbegünstigungsgebot	316
<i>III. Kritik und Tendenz zu weitergehenden Handelsabkommen</i>	318
1. WTO-rechtliche Zulässigkeit regionaler Wirtschaftsräume	320
2. Bilaterale Unionspraxis	322
3. Praxisbeispiel: CETA	325
a) Regulatorische Zusammenarbeit	325

b) Einbindung sozialer und ökologischer Belange	328
c) Verwaltung durch die Ausschüsse	331
d) Bewertung	334
D. Zusammenfassung	337
Literaturverzeichnis	345
Register	361

A. Einleitung

„In der Rechtswirklichkeit streben Rechtsnormen verfassungsmäßiger Geltung nach faktischer Geltung und Rechtsnormen faktischer Geltung nach verfassungsmäßiger Geltung.“¹

Ungeachtet der Logik und Funktion des marktwirtschaftlichen Prinzips der „unsichtbaren Hand“ können Märkte ohne gewisse Regeln nicht funktionieren. Aus ökonomischer Sicht sind sie erforderlich, um „Transaktionskosten“ zu senken, aus soziologischer Sicht, um „Erwartungen zu stabilisieren“.² Die geordnete Produktion und Verteilung von Gütern, welche letztlich von einer großen Vielfalt individueller Motive angetrieben wird, kann nur sichergestellt werden, wenn ebenjene Motive durch Regeln oder zumindest allgemeine Verhaltensgrundsätze diszipliniert werden.³ Eine gewichtige Rolle bei dieser Steuerung nehmen Produktregeln wahr. Sie sagen den Produzenten, was sie zu tun haben, und den Konsumenten, womit sie bei einem bestimmten Produkt rechnen können. Sie sorgen dafür, dass Komponenten zusammenpassen und ermöglichen den Vergleich von Produkten oder den Austausch von Einzelteilen. Ohne weitläufig verbreitete und anerkannte Normen beziehungsweise Standards würde das Wirtschaftsleben stark beeinträchtigt sein; es wäre viel schwieriger, wenn nicht gar unmöglich, Waren zu verkaufen, Verträge abzuschließen oder Dienste in Anspruch zu nehmen.⁴ Tatsächlich nehmen Produktnormen eine so grundlegende Rolle ein, dass ein sich selbst überlassener, globalisierter Markt eine natürliche Nachfrage nach globalen Standards schaffen und in gewisser Weise sogar eigens globale Standards hervorbringen würde.⁵ Standards sind mithin eng verwoben mit dem sozialen Leben und natürlicherweise ubiquitär. Sie sind im Kontext dieser Arbeit in erster Linie jedoch Instrumente für Regierungen zur Verwirklichung der Wirtschafts-, Sozial- und Gesundheitspolitik und zur Förderung der allgemeinen Entwicklung.⁶

¹ *Schreiber*, Die Geltung von Rechtsnormen, S. 258.

² *Schepel*, The Constitution of Private Governance – Private Standards in the Regulation of Integrating Markets, S. 5.

³ *Polanyi*, The Great Transformation, in: Biggart, Readings in Economic Sociology, 38 ff.

⁴ *Schepel*, The Constitution of Private Governance – Private Standards in the Regulation of Integrating Markets, S. 5.

⁵ Ebenda.

⁶ Vgl. *Villareal*, International Standardization and the Agreement on Technical Barriers to Trade, S. 1.

Das Feld der Standardisierung ist „ein stark vernachlässigter Bereich der sozialwissenschaftlichen Forschung, der viel weniger Aufmerksamkeit erhält, als er verdient“.⁷ Als Grund dafür wird teilweise angesehen, dass die Wissenschaft gerne eine Welt nach einer Reihe von Dichotomien konstruiert, innerhalb derer ihre Untersuchungen stattfinden – Staat und Markt, Recht und Gesellschaft, öffentlich und privat, national und international –, welche von Natur aus nicht in der Lage sind, das Phänomen der Standardisierung zu erfassen oder zu erklären.⁸ In Bezug auf die Welt der Standards kann die Trennlinie zwischen diesen Begriffspaaren nämlich nicht immer klar gezogen werden. Nur selten sind Standards und Standardsetzer entweder ausschließlich öffentlich oder ausschließlich privat.⁹ Vielmehr verhält sich die Tätigkeit der Standardisierung wie ein Bindeglied zwischen diesen Sphären und Institutionen, indem beispielsweise Akteure der öffentlichen Hand bei der Festlegung von Produktnormen regelmäßig in Konsultationen oder Verhandlungen mit Privaten treten. Tatsächlich basieren viele öffentliche Normen auf technischen Spezifikationen und Initiativen privater Normungsorganisationen.¹⁰ Umgekehrt wird sich der Staat selbst dort, wo Standards von privaten Parteien zur freiwilligen Verwendung festgelegt werden, häufig durch öffentlich-private Partnerschaften an ihrer Entwicklung beteiligt oder durch die Akzeptanz der Standards zumindest einen mittelbaren Einfluss auf den Inhalt und die Verwendung dieser Standards ausgeübt haben.¹¹ So wünschenswert eine akkurate und effiziente Abbildung der technologischen Entwicklung durch die demokratisch legitimierte Gesetzgeber, etwa durch eigenständige Standardisierung im Vorfeld der Rechtsetzung oder unmittelbar im Gesetzestext, aus rechtswissenschaftlicher Sicht auch sein mag, so weit fernab des Umsetzbaren stellt sich ein solches Vorgehen in der Realität dar. Es lässt sich im Übrigen guten Gewissens konstatieren, dass der technische Fortschritt zu weiten Teilen von den Dynamiken des privatwirtschaftlichen Marktes und dem dort herrschenden Wettbewerb, mithin in erster Linie von der Industrie, angetrieben wird. Infolgedessen ist es somit sinnvoll, der Stimme der Industrie im Rahmen der Standardisierung und Regulierung technischer Sachverhalte ein entsprechend angemessenes Gehör zu verschaffen.

⁷ Brunsson/Jacobsson, *A World of Standards*, S. 1–2.

⁸ Schepel, *The Constitution of Private Governance – Private Standards in the Regulation of Integrating Markets*, S. 2–3.

⁹ Ebenda.

¹⁰ World Trade Report, 2005, S. 32.

¹¹ Du, *The Regulation of Product Standards in World Trade Law*, S. 39.

I. Begriffsbestimmungen

Zunächst sollen im Interesse der Klarheit die im Folgenden verwendeten Begrifflichkeiten untersucht und anschließend in den Kontext der Arbeit eingeordnet werden. Dies ist hier sinnvoll, weil die Begriffe „Norm(en)“ und „Standard(s)“ mehrdeutig verstanden und von unterschiedlichen Disziplinen verwendet werden. Disziplinübergreifend ist beiden Begriffen der Ausdruck einer gewissen Vereinheitlichung im Hinblick auf die „genormte“ beziehungsweise „standardisierte“ Materie gemein.

So beziehen sich in der Soziologie und Philosophie auf ethisch-moralischen Erwägungen fußende soziale Normen naturgemäß auf das menschliche Verhalten in bestimmten Situationen und etablieren sich in Abhängigkeit ihrer Akzeptanz durch die Gesellschaft hin zur Verkehrssitte.¹² Auch die Rechtswissenschaft verwendet Normen, um bestimmte Sachverhalte einheitlich zu gestalten. In diesem Zusammenhang bezeichnen sogenannte „Rechtsnormen“ Regeln, welche abstrakt-generelle Wirkung entfalten, indem unter den einzelfallspezifischen Voraussetzungen ein Ge- bzw. Verbot auf Tatbestandsseite mit einer Sanktion auf Rechtsfolgenseite verknüpft wird.¹³ Im Unterschied zu gesellschaftlichen sozialen Normen sind solche Rechtsnormen allerdings nicht nur weitgehend anerkannte Sitten, sondern vermögen in ihrer Gesamtheit jede Rechtsordnung vollständig darzustellen.¹⁴ Diese mit verfassungsrechtlich legitimierter Rechtssetzungsbefugnis festgelegten Regelungen werden auch als Gesetze bezeichnet.¹⁵

In Abgrenzung zu sozialen Normen und Rechtsnormen jedoch, sind Gegenstand der vorliegenden Untersuchung insbesondere sogenannte „überbetriebliche technische“ Normen. In Ermangelung einer allgemein gültigen gesetzlichen Definition dieses Begriffes soll eine kurze Darstellung der sich zum Teil ein wenig voneinander unterscheidenden, in Literatur und Industrie bemühten Ansätze erfolgen. Überwiegend werden unter „überbetrieblichen technischen“ Normen solche Regeln verstanden, welche die Vereinheitlichung von Bezeichnungen und Anforderungen an Produkte, Verfahren oder Prozesse anstreben.¹⁶ Als „überbetrieblich“ sollten diese Spezifikationen in Abgrenzung zu unternehmensinternen

¹² *Elster*, Journal of Economic Perspectives 1989, 99 ff.; *Adams*, JZ 1991, 941 (942); *Bachmann*, Private Ordnung, S. 21.

¹³ *Bachmann*, Private Ordnung, S. 21; *Röhl/Röhl*, Allgemeine Rechtslehre, S. 189 f.; *Masuhr*, Europarechtliche Grenzen der Tätigkeit von Normungsorganisationen, S. 35.

¹⁴ *Schreiber*, Die Geltung von Rechtsnormen, S. 255.

¹⁵ *Förster*, in: *Hau/Poseck* (Hrsg.), BeckOK BGB, § 823 Rn. 268; Gesetze werden weiterhin in formelle Gesetze, welche im ordentlichen Gesetzgebungsverfahren erlassen worden sind und materielle Gesetze in Form von Rechtsverordnungen und Satzungen unterteilt, vgl. *Morgenthaler*, in: *Epping/Hillgruber* (Hrsg.), BeckOK GG, Art. 93, Rn. 32; vgl. Art. 2 EGBGB.

¹⁶ *Jakobs*, Standardsetzung im Lichte der europäischen Wettbewerbsregeln, S. 19–20; *Lukes*, Industrielle Normen und Standards – Grundzüge und Bedeutung, in: *Müller-Graff* (Hrsg.), Technische Regeln im Binnenmarkt, 17 ff.

Werksnormen genannt werden, welche naturgemäß nur für das jeweilige Unternehmen selbst von Interesse sind und regelmäßig auf überbetriebliche Normen Bezug nehmen.¹⁷ Eine durchaus engere Definition bieten die auf dem Gebiet der Normung tätigen Organisationen sowie auch die Europäische Union, welche konsensartig in derartigen Normen über die bereits genannte Vereinheitlichung von materiellen und immateriellen Gegenständen hinaus das Ergebnis der Tätigkeit von zur Normsetzung anerkannten Institutionen zum Nutzen der Allgemeinheit sehen.¹⁸ Vereinheitlichungsbemühungen dieser Art werden im anglo-amerikanischen Sprachgebrauch als „Standards“ bezeichnet.¹⁹ Vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung und der heutzutage vermehrt internationalen Zusammenarbeit im Bereich der Norm- und Standardsetzung ist es nicht verwunderlich, dass auch im deutschen Tätigkeitsgebiet überbetriebliche technische Normen oftmals als Standards bezeichnet werden.²⁰ Während auch nach deutschem Sprachverständnis zwischen beiden Begriffen nicht zwingend unterschieden werden muss²¹, so wird teilweise vertreten, dass für das Vorliegen von Normen ein ihnen zugrunde liegender formalisierter Normungsprozess durch institutionalisierte Organisationen²² durchlaufen worden sein muss.²³ Ein solches Verständnis würde mithin dazu führen, dass jede überbetriebliche technische Norm einen Standard darstellte, nicht aber umgekehrt. Als eine dieser benannten Organisationen unterscheidet auch das Deutsche Institut für Normung e.V. (DIN) in einer solchen Art und Weise: Die Schaffung technischer Spezifikationen „ohne zwingende Einbeziehung aller interessierten Kreise und ohne die Verpflichtung zur Beteiligung der Öffentlichkeit“ versteht es demnach als Standar-

¹⁷ *Lukes*, Industrielle Normen und Standards – Grundzüge und Bedeutung, in: Müller-Graff (Hrsg.), Technische Regeln im Binnenmarkt, 17 ff.

¹⁸ Vgl. DIN 820, Teil 1, Ziffer 2; vgl. DIN EN 45020:2006, S. 25, 3.2; vgl. ISO-, „Guide 21–1“; vgl. Richtlinie 83/189/EWG des Rates vom 28.03.1983 über ein Informationsverfahren auf dem Gebiet der Normen und technischen Vorschriften, ABl. L 109 v. 26.04.1983, Rn. 8–12

¹⁹ *Jakobs*, Standardsetzung im Lichte der europäischen Wettbewerbsregeln, S. 19; *Lukes*, Industrielle Normen und Standards – Grundzüge und Bedeutung, in: Müller-Graff (Hrsg.), Technische Regeln im Binnenmarkt, 17 ff.

²⁰ So etwa *Möllers*, Standards als sekundäre Rechtsquellen – Ein Beitrag zur Bindungswirkung von Standards, in: Möllers (Hrsg.), Geltung und Faktizität von Standards, 143 (157); *Lukes*, Industrielle Normen und Standards – Grundzüge und Bedeutung, in: Müller-Graff (Hrsg.), Technische Regeln im Binnenmarkt, 17 ff.

²¹ „Norm“ auf Duden online: <https://www.duden.de/node/103803/revision/103839>, aufgerufen am 04.04.2024; „Standard“ auf Duden online: <https://www.duden.de/node/172592/revision/172628>, aufgerufen am 04.04.2024; „Norm“ bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache: <https://www.dwds.de/wb/Norm>, aufgerufen am 04.04.2024; „Standard“ ebenda: <https://www.dwds.de/wb/Standard>, aufgerufen am 04.04.2024.

²² Dazu ausführlich unter „Entstehung von Normen“.

²³ *Czaya*, Das Europäische Normungssystem aus der Perspektive der Neuen Institutionenökonomik, S. 70 ff.; *Masuhr*, Europarechtliche Grenzen der Tätigkeit von Normungsorganisationen, S. 39; *Maafßen*, Normung, Standardisierung und Immaterialgüterrechte, S. 3.

disierung, während die Normung eine „planmäßige, durch die interessierten Kreise gemeinschaftlich im Konsens durchgeführte Vereinheitlichung von materiellen und immateriellen Gegenständen zum Nutzen der Allgemeinheit“ darstelle.²⁴ Zur Vermeidung von Missverständnissen sollen die in dieser Arbeit verwendeten Begrifflichkeiten „Norm“ sowie „Standard“ synonym verwendet und ohne weitergehende Implikation eines bestimmten Schaffungsprozesses sowie einer Gemeinnützigkeit verstanden werden, sofern kein konkretisierendes Attribut verwendet wird, um ebendiese Aspekte im Einzelnen untersuchen zu können. Gleiches soll auch für die thematisch zusammenhängenden Begriffe „Normung“ und „Standardisierung“ sowie „Normungsorganisation“ und „Standardisierungsorganisation“ gelten. Überbetriebliche technische Normen stellen demnach vereinheitlichte Lösungen und Anforderungen an technische Systeme, Produkte sowie das Erbringen von Dienstleistungen zur allgemeinen und wiederholten Nutzung dar.²⁵

II. Gang der Untersuchung

Die folgende Untersuchung soll ein rechtliches Abbild des Bereichs der technischen Standardisierung unter Einordnung moderner Entwicklungen bieten, anhand dessen der Leser dieses überaus vielfältige Instrument der Regulierung im Mehrebenensystem des Welthandels kaleidoskopartig betrachten kann. Die mannigfaltigen Arten von Produkthanforderungen gilt es dabei zunächst zu klassifizieren und das heutige System der Standardisierung von der nationalen bis hin zur internationalen Ebene vorzustellen (Abschnitt B.I.). Die nationale Normungsebene wird dabei beispielhaft von der deutschen Normung und die regionale Ebene von der europäischen Normung repräsentiert.

Es folgt eine Betrachtung der in den Normungssystemen gängigen staatlichen Verwendung von technischen Standards, ihrer damit einhergehenden Geltung und Faktizität sowie sich hieraus ergebender verfassungsrechtlicher Implikationen sowohl für die Staats- und Unionsgewalt als auch die Normungsorganisationen selbst (Abschnitte B.II. und III.). In diesem Kontext wird die Frage, ob die in Rede stehenden Standards tatsächlich als privat- oder vielmehr durch etwaig gebotene staatliche Zurechnung als öffentlich-rechtlich zu betrachten und zu behandeln sind, stets im Hinterkopf zu behalten sein. Obwohl sie nämlich als von privaten Einrichtungen erarbeitete Dokumente *per se* unverbindlichen Charakters sind, können technische Standards auch ohne gesetzliche Verankerung *de facto* zu einer notwendigen Bedingung für den Marktzugang werden und damit einen Regulierungsbedarf aufweisen.²⁶

²⁴ DIN 820-3; DIN 820-1

²⁵ Ullrich, GRUR 2007, 817 (818).

²⁶ World Trade Report, 2012, S. 211.

Hiervon ausgehend setzt Teil C der vorliegenden Arbeit die gezogenen Schlussfolgerungen zu den Vorzügen und Gefahren der Standardisierung ins welthandelsrechtliche Verhältnis. Eine zentrale Rolle im Umgang mit technischen Produktregeln spielt hier unweigerlich die Welthandelsorganisation (WTO), welche sich dazu verschrieben hat, den grenzüberschreitenden Handel im Sinne einer multilateralen Handelsgemeinschaft so vorhersehbar und frei zu gestalten wie möglich. Nach einer Beleuchtung der unterschiedlichen Methoden und Rechtsinstrumente zum regulatorischen Umgang mit Produktregeln im internationalen Kontext in zunächst abstrakter und theoretischer Form (Abschnitt C.I.) werden sodann die vom Welthandelsrecht angebotenen Disziplinen zum Umgang mit technischen Standards und anderen Produktregeln im multilateralen WTO-Recht (Abschnitt C.II.) und in bilateralen Freihandelsabkommen, vor allem am Beispiel des Abkommens zwischen der Europäischen Union und Kanada (Abschnitt C.III.), analysiert und kritisch bewertet.

B. Das System der internationalen Standardisierung

Die Entwicklung von internationalen Normen ist ein Unterfangen, welches noch lange vor die global umfassenden zwischenstaatlichen Bündnisse und Kooperationen des heutigen Zeitalters zurückreicht. Die Organisation eines internationalen Normungssystems gestaltet sich seit jeher als ein langwieriger, durch die dynamische Vielfalt an Akteuren auf dem Gebiet, geradezu unaufhörlicher Prozess stetiger Entwicklung. Um das heutige Konstrukt der weltweiten Standardisierung im Einzelnen betrachten und bewerten zu können, soll zunächst ein zeitlicher Rückblick erfolgen, um die maßgeblichen Interessen für das Entstehen sowie auch das heutige Bestehen der Normungsorganisationen aufzuzeigen und im Anschluss die Herausforderungen der Normsetzer herauszuarbeiten.

I. Allgemeines

1. Historischer Hintergrund

Wie einleitend festgestellt, ist Standardisierung und Normung als die Vereinheitlichung einer Materie zu verstehen. Jede menschliche Interaktion ist grundsätzlich auf Vereinheitlichung angewiesen.¹ Diese Vereinheitlichung beginnt bereits bei der gemeinsamen Form der Verständigung, die der Interaktion zugrunde liegt und gibt als Sprache Begriffen ihre spezifischen Bedeutungen, um überhaupt sinnvoll verwendet werden zu können.² Am Beispiel der Sprache als dem grundlegenden Standard der Kommunikation, lässt sich auch die Notwendigkeit der Normung über staatliche Grenzen hinaus verdeutlichen: Gäbe es ausschließlich unterschiedliche Nationalsprachen, könnte eine Kommunikation über die Grenzen der jeweiligen Staaten hinaus nicht stattfinden. Die Einigung auf die englische Sprache als die weltweit einheitlich Bemühte³ stellt somit den internationalen Sprachen-Standard dar. Das veranschaulichende Beispiel der Sprache als zu normende Materie lässt sich entsprechend auf die Telekommunikation und andere technische Bereiche übertragen, bei welchen ebenfalls erst ihre einheitliche

¹ *Muschalla*, Zur Vorgeschichte der technischen Normung, S. 15.

² *Wenzlhuemer*, Europäische Geschichte Online 2010, 1 ff.

³ Vgl. dazu etwa *Bailey/Gortlach/Arbor*, RELC Journal 1986, 91 (91); *Pakir*, World Englishes 2009, 224 (224).

Ausgestaltung die Interaktion zwischen verschiedenen technischen Systemen ermöglicht. So mussten etwa mittels eines elektrischen Telegraphen versendete Nachrichten aufgrund divergierender nationaler Kodierungsstandards Mitte des 19. Jahrhunderts bei einer Grenzüberschreitung zunächst entschlüsselt und neu kodiert werden, bevor sie dem Empfänger übermittelt werden konnten.⁴

Die Ursprünge technischer Normung lassen sich bis ins Altertum zurückverfolgen: So wurden bereits im alten Ägypten die Ziegelsteine nach festgelegten Parametern abgemessen und um 2500 v. Chr. mithilfe dieser die Cheopspyramide bei Gizeh errichtet.⁵ Die Wasserleitungen des römischen Reichs sollen aus normten Rohren bestanden haben und auch die Chinesen besaßen bereits 2700 v. Chr. ein einheitliches Längenmaßsystem.⁶ Archäologische Funde lassen heute sogar eine Bevorzugung bestimmter Werkzeugtypen zu Zeiten der ersten Werkzeugherstellung erkennen, welche mit dem Beginn der Menschheit selbst verbunden werden kann.⁷ Darüber, dass die Vereinheitlichung technischer Produktanforderungen sich wohlfahrtssteigernd auswirkt und somit im sowohl nationalen, als auch internationalen Handel eine elementare Bedeutung einnimmt, herrscht weitgehend Einigkeit.⁸ Vor diesem Hintergrund ist es auch nicht verwunderlich, dass die systematische Normung ihre Notwendigkeit im Laufe des späten 18. Jahrhunderts, im Zeitalter der Industrialisierung, der Anfänge automatisierter Prozesse und transatlantischer Handelsbeziehungen, besonders deutlich offenbarte.⁹ So wurden in den 1790er Jahren in Frankreich systematische Standardisierungsbestrebungen hinsichtlich des metrischen Systems unternommen und Gewichts- und Längenmaße vereinheitlicht.¹⁰ Das Preußische Landrecht von 1794 meint mit den „Regeln der Baukunst“ in seinem § 768 des 20. Titels derartige außerrechtliche technische Spezifikationen.¹¹ Ab Mitte des 19. Jahrhunderts nimmt die Normungsarbeit immer konkretere Gestalt an und erfolgt zunehmend auch auf internationaler Ebene im Rahmen von Kongressen und Konferenzen.¹²

⁴ *Villareal*, International Standardization and the Agreement on Technical Barriers to Trade, S. 9.

⁵ *Bartsch*, Das DIN Deutsches Institut für Normung e.V. als marktbeherrschendes Unternehmen i.S.v. § 22 GWB, S. 23.

⁶ *Marburger*, Die Regeln der Technik im Recht, S. 179.

⁷ *Zubke-von Thünen*, Technische Normung in Europa, S. 105 m.w.N. Niederbacher, Das Recht der Technik in der europäischen Integration, S. 43 m.w.N.

⁸ *Schroeder*, in: Grabitz/Hilf/Nettesheim (Hrsg.), Das Recht der EU, Art. 101 AEUV Rn. 632; *Knorr*, Ökonomische Probleme von Kompatibilitätsstandards, S. 17–19; *Glanz*, Ökonomie von Standards, S. 19.

⁹ *Jakobs*, Standardsetzung im Lichte der europäischen Wettbewerbsregeln, S. 24; *Wenzlhuemer*, Die Geschichte der Standardisierung in Europa Standardisierung in Europa, S. 1.

¹⁰ *Crosland*, Isis 1969, 226 (227)

¹¹ *Kloepfer*, Instrumente des Technikrechts, in: Schulte (Hrsg.), Handbuch des Technikrechts, 111 (134).

¹² *Vec*, Kurze Geschichte des Technikrechts. Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg, in: Schulte (Hrsg.), Handbuch des Technikrechts, 3 (38).

Die erste internationale Normungsorganisation wurde mit der Fernmeldeunion (*International Telecommunication Union*¹³, ITU) 1865 zur Vereinheitlichung informations- und kommunikationstechnologischer Fragen ins Leben gerufen.¹⁴ Es folgten weitere zwischenstaatliche Verbände in den 1870er Jahren, wie etwa der Weltpostverein (*Universal Postal Union*, UPU) zur Beseitigung der Hindernisse, welche sich aus den unterschiedlichen staatlichen Tarifen und Routen für internationale Postdienste ergaben sowie das Internationale Büro für Maß und Gewicht (franz. *Bureau International des Poids et Mesures*, BIPM) mit der Aufgabe, das ursprünglich in Frankreich geschaffene auf Einheiten basierende Längen- und Gewichtssystem weltweit zu etablieren.¹⁵

Das Gebiet der technischen Regelsetzung stellt die Schnittstelle zwischen Technik und Recht, gesellschaftlicher Selbststeuerung und staatlicher Regulierung dar und zeichnet sich durch seine naturgemäß notwendige Kooperation zwischen „zur Regelung legitimiertem“ Staat und „durch Sachkunde zur Regelung fähigen“ Privaten aus.¹⁶ Die internationale Zusammenarbeit umfasst mithin nicht nur zwischenstaatliche administrative Bemühungen, sondern auch Zusammenschlüsse nationaler privater Verbände und Organisationen unterschiedlicher Branchen und Tätigkeitsbereiche. Die frühen Zusammenschlüsse von Wissenschaftlern, Ingenieuren und Unternehmern, vorwiegend in europäischen Ländern sowie den Vereinigten Staaten, zum Zweck des gemeinsamen Austausches über sinnvolle Vereinheitlichungen (elektro-)technischer Sachverhalte verdeutlichen die besondere Normierungsbedürftigkeit dieser. Als einer der ersten solcher Verbände wurde in Deutschland 1856 der Verein Deutscher Ingenieure e.V. (VDI) gegründet, welcher im Jahr 1866 bereits mit Normungsarbeiten für den Bergbau und für die Eisen- und Stahlproduktion begann. Ebenso beschäftigte sich der seit 1893 bestehende Verband Deutscher Elektrotechniker (VDE) im Jahr 1895 mit der Normung der Sicherheitsvorschriften für elektrische Stromanlagen sowie Schmelzsicherungen und im Jahr 1901 für isolierte Leitungen.¹⁷ Weitere Verbände des technischen Fachbereichs, insbesondere solche zur elektrotechnischen Normung, entstanden im Folgenden in zahlreichen Staaten. Beispielhaft zu nennen sind hier vor allem das 1882 gegründete *British Electrotechnical Committee* (BEC) in Verbindung mit der *Institution of Electrical Engineers* (IEE) sowie die seit 1907 bestehende französische *Union des syndicats de l'elec-*

¹³ Anfangs noch *International Telegraph Union* genannt, aufgrund der darauf beschränkten technischen Möglichkeiten der damaligen Zeit.

¹⁴ Siehe Homepage der ITU unter <https://www.itu.int/en/history/Pages/DiscoverITUsHistory.aspx>, (zuletzt aufgerufen am 04.04.2024).

¹⁵ Villareal, *International Standardization and the Agreement on Technical Barriers to Trade*, S. 9.

¹⁶ Kloepfer, *Instrumente des Technikrechts*, in: Schulte (Hrsg.), *Handbuch des Technikrechts*, 111 (134).

¹⁷ Mit weiteren Beispielen Falke, *Rechtliche Aspekte der Normung in den EG-Mitgliedstaaten und der EFTA*, S. 14.

tricité (USE). Seit Anfang der 1880er Jahre begannen die bereits bestehenden Verbände sich auf internationalen elektrotechnischen Kongressen darüber auszutauschen, dass die fehlende Standardisierung das Erreichen von Skalierungseffekten in der Produktion von Gütern behindert.¹⁸ Zu ihren Errungenschaften gehört unter anderem die Festlegung des internationalen Ohm-Wertes im Jahre 1883, welcher seit jeher als Einheitsgröße die Messung von elektrischem Widerstand abbildet.¹⁹ In der Konsequenz des offensichtlichen Mehrwerts, den das Zusammentreffen der Fachleute der verschiedenen Nationen auf internationaler Ebene erzielte und den vermehrten Stimmen nach einer permanenten Institution zu diesem Zweck, entstand im Jahr 1906 die *International Electrotechnical Commission* (IEC), ins Leben gerufen durch dreizehn nationale Elektrotechnikfachverbände.²⁰

Im Laufe des 20. Jahrhunderts wuchs der Zuspruch dahingehend, die Normungsarbeiten der verschiedenen Industrieverbände zu zentralisieren, um ein mögliches Entstehen kollidierender Normen zu vermeiden und eine bessere Übersichtlichkeit sowie Effizienz der Tätigkeit zu ermöglichen.²¹ Aus dieser Motivation heraus bildeten sich mit der Zeit in sämtlichen europäischen Ländern nationale Normungsorganisationen, welche sich seit jeher zentralisiert sachgebietsübergreifend vereinheitlichungsbedürftiger Sachverhalte annehmen. Doch auch mit der zentralisierten Normung auf nationaler Ebene stieg im Zuge der wachsenden Globalisierung das Bedürfnis nach einem institutionalisierten System des Austausches über die Tätigkeiten der einzelnen nationalen Standardsetzer – sowie im Jahr 1926 die *International Federation of the National Standardizing Associations* (ISA), welche sich auf internationaler Ebene mit der Standardisierung abseits der Elektrotechnik befassen und damit die Tätigkeit der IEC ergänzen sollte. Im Laufe des zweiten Weltkrieges kam die ISA zum Stillstand und wurde erst hinterher, im Nachgang einer internationalen Konferenz nationaler Normungsorganisationen im Oktober 1946 in London gemeinsam mit dem *United Nations Standards Coordinating Committee* (UNSCC) zur *International Organization for Standardization* (ISO) verschmolzen, welcher Deutschland seit 1952 wieder angehört.²²

¹⁸ Vgl. *Büthe/Mattli*, *The New Global Rulers: The Privatization of Regulation in the World Economy*, S. 128.

¹⁹ Vgl. *Loyal/Boli*, *Standardization in the World Polity: Technical Rationality over Power*, in: *Boli/Thomas* (Hrsg.), *Constructing World Culture: International Non-Governmental Organizations since 1875*, 169 (172).

²⁰ Die nationalen elektrotechnischen Verbände repräsentierten die Länder Deutschland, Großbritannien, Niederlanden, Ungarn, Österreich, Kanada, Belgien, Frankreich, die Vereinigten Staaten von Amerika, Schweiz, Japan, Spanien sowie Italien. *Büthe/Mattli*, *The New Global Rulers*, S. 129; *Villarreal*, *International Standardization and the Agreement on Technical Barriers to Trade*, S. 10.

²¹ *Falke*, *Rechtliche Aspekte der Normung in den EG-Mitgliedstaaten und der EFTA*, S. 15.

²² *Jakobs*, *Standardsetzung im Lichte der europäischen Wettbewerbsregeln*, S. 25.

Register

- African Organisation for Standardization 338
- Agrarprotektionismus 215
- Agreement on the International Dolphin Conservation Program (AIDCP) 304
- Aim-and-effect-Test 267 f.
- Akkreditierung 25-28, 194, 314
 - ~sorganisation 27
 - ~sstelle 25-27
 - ~stätigkeiten 26 f.
 - ~surkunde 26
 - ~vereinbarung 36
 - ~szusammenschluss 27
- Aktivlegitimation 129
- Akzeptanz 2 f., 11 f., 22, 33, 67, 169, 189
 - der Konformitätsbewertungen 195, 316
 - ~potenzial 174
 - von de-facto-Standards 292
 - von PPM-Standards 341
- Allgemeine Auslegungsanmerkung 252 f., 276 f.
- Allgemeine Ausnahmen des GATT 261–266, 270–280, 316
- Allgemeinwohl 12 f., 17–19, 65–67, 83, 167 f., 198, 308
- Am wenigsten restriktive Mittel 173–178, *siehe auch* Verhältnismäßigkeit
- American National Standards Institute (ANSI) 50, 300
- Amtsblatt der Europäischen Union 47, 83, 102–105, 108–114, 132–134, 146–154
- Anerkennung
 - der TBT-Normungsgrundsätze 298
 - des CGP 222, 229, 233, 340
 - gegenseitige 190–197, 310, 313–317
 - öffentliche 35–40, 74, 234–237, 292
 - von Stellen 189, 232–237
- Anerkennung der Gleichwertigkeit 187–190, 291, 310, 313–317, 323–326
- Anerkennung internationaler Standards und Zertifizierungssysteme 168
- Anwendungsvorrang des Unionsrechts 159, 333
- Appellate Body 205, 217, 231 f., 238–243, 293, 341, *siehe auch* Streitlichtungsapparat
- Appropriate level of protection (ALOP) 194, 282–284, 309–312, 329, 343
- Äquivalenz, *siehe* Gleichwertigkeitsanerkennung
- Arbeitnehmerschutz 17, 30, 86, 135–139, 329, 340
- Arbeitsprogramm 60, 121, 137, 289 f., 299
- Association francaise de normalization (AFNOR) 151, 300
- Assoziierungsabkommen 186 f.
- Auslegungskompetenz 96, 100, 122, 332
- Ausschuss
 - Industrie~ 202–206
 - Komitologie~ 111 f., 333
 - Normungs~ 38–40, 65 f., 296, 303–305
 - SPS~ 312–315
 - TBT~ 54 f., 235, 287 f., 293 f., 299, 311–315, 342
 - technischer~ 35 f., 52 f., 143 f., 160, 300–302, 342
 - UN~ 21
- Ausschuss des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) 38
- Ausschuss für den Handel mit Industrieprodukten 202

- Ausschuss für Verbraucherpolitik (CO-POLCO) 305, *siehe auch* Verbraucherschutz
- Australien – Tobacco Plain Packaging (Honduras)-Entscheidung 279
- Bauproduktsektor 48, 96–100
- Bedingungslosigkeit 255–259, 317
- Begründungspflicht 130, 173, 328
- Beobachterstatus 51 f., 142, 303
- Berufsqualifikationen 191
- Beschwerdemechanismen 33, 142–145, 274 f.
- Beste Regulierungspraktiken 180, 248
- Bestimmtheitsgrundsatz 70–73, 89, 180
- Beteiligung von Interessenkreisen 4, 33–40, 54, 121, 136–146, 225, 305
- Beurteilungsspielraum 133, 227, 281
- Beweislastumkehr 77, 338, *siehe auch* Konformitätsvermutung
- Bezugnahme auf Standards 69, 229, 259
- durch Inkorporation 69–74, 88
 - durch Rezeption 69–76, 120, 129, 133, 154
 - durch Verweisung 70
 - Dynamische ~ 72–74, 76, 88 f.
 - Gleitende ~, *siehe auch* Dynamische Verweisung
 - Normenergänzende ~ 72 f., 76
 - Normenkonkretisierende ~ 74–76, 87–89
 - Starre ~, *siehe* Statische Verweisung
 - Statische ~ 70–72, 88
- Binnenmarkt 19 f., 48, 86–93, 155, 191–193, 205, 338
- Binnenmarktkompetenz 20, 86
- Binnenmarktrelevanz 58, 93
- Blue Guide 50, 108–114, 162
- Brandschutz 176 f.
- Bretton-Woods-Konferenz 198 f.
- British Electrotechnical Committee (BEC) 9
- British Retail Consortium (BRC) 32
- British Standards Institute (BSI) 300
- Bureau International des Poids et Mesures, *siehe* Internationales Büro für Maß und Gewicht
- Canada – Autos-Entscheidung 255 f.
- Carrefour Filière Qualité 32
- Cassis-de-Dijon-Entscheidung 19, 93 f., 159, 190
- CE-Kennzeichnung 24, 84 f., 90–92, 99, 165, 248, *siehe auch* Zertifizierung
- CETA 325
- CETA-Sonderausschuss 331–333
- für Dienstleistungen und Investitionen 332
 - für gesundheitspolizeiliche und pflanzenschutzrechtliche Maßnahmen 332, 343
 - für geographische Angaben 332
 - für Handel und nachhaltige Entwicklung 330–333
 - für Warenhandel 332
 - für Zusammenarbeit in Regelungsfragen 327
- Chapeau 261–265, 271–277
- Chemikalien-Verordnung 152
- Code of Good Practice (CGP) 59, 214, 221, 230–236, 289, 340
- Codex Alimentarius Commission 11, 183, 296–298
- Committee Stage 53, 299
- Conseil d'Etat 151
- COVID-19-Pandemie 195, 343
- De-facto-Vorschriften 58
- Delegationsprinzip 40, 48 f., 146, 338
- Demokratiedefizit 89, 134
- Deregulierung, *siehe* negative Integration
- Deutsche Akkreditierungsstelle GmbH (DAkkS) 27 f.
- Deutsche Kommission Elektrotechnik Elektronik und Informationstechnik (DKE) 42
- Deutsche Shell-Entscheidung 97–101, 123
- Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e.V. (DVGW) 42, 78, 91–93
- Deutsches Institut für Normung e.V. (DIN) 38–44, 54–56, 61–67, 149, 156
- Dienstleistungen 167, 190
- Digitalisierung 179
- Direktklage 123, 126 f.

- Diskriminierung
- faktische ~, *siehe* mittelbare Diskriminierung
 - mittelbare ~ 94, 170 f., 200–205, 220, 275
 - ~sverbot 170, 174, 190, 231, 254–259, 266–274
 - unmittelbare ~ 175, 203
 - verdeckte ~, *siehe* mittelbare Diskriminierung
- Dispute Settlement Body (DSB) 217
- Dispute Settlement Understanding (DSU), *siehe* Streitschlichtungsapparat
- Doppelcharakter der europäischen Normung 61
- Dresdner Abkommens 59
- Drittwirkung der Grundfreiheiten 94
- Durchführungsrechtsakt 46, 85, 104–106, 126
- Eastern Tropical Pacific Ocean (ETP) 271
- EC – Asbestos (2001)-Entscheidung 232, 238–240, 268
- EC – Bananas III (1997)-Entscheidung 251 f.
- Effektive Vertragsauslegung 247
- Eigenes Schutzniveau 194, 282–284, 308–310, 329, 343
- Einfuhr 172, 192–195, 201–204
- Einheitliches Klagenregime 131
- Emissionshöchstwerte 154
- Energieanlagen 78
- Energieeffizienzverband für Wärme, Kälte und KWK e.V. (AGFW) 43
- Enquiry Stage 53, 299
- Entwicklungsdimension 55, 294, 301
- Entwicklungsländer 16, 55, 186, 194–197, 208, 300–308, 322
- ePing 286, 316
- Equivalence, *siehe* Anerkennung der Gleichwertigkeit
- Erfahrungsaustausch 303, 305
- Erhebliche Betroffenheit 227 f.
- Ermessensmissbrauch 125
- Ermessensspielraum 107 f., 122–126, 164, 204
- Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) 11
- EU – Seal Products (2014)-Entscheidung 239, 245, 276
- EU-Exzellenzzentrum 120
- Europäische Agentur für Standards 160
- Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) 130 f.
- Europäische Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten (EMRK) 80 f.
- Europäische Kooperation für Akkreditierung (EA) 26
- Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) 122, 163
- Europäischer Wirtschaftsraum (EWR) 50
- Europäisches Institut für Telekommunikationsnormen (ETSI) 11, 43–45, 59, 61
- Europäisches Komitee für elektrotechnische Normung (CENELEC) 11, 43 f., 61, 96 f., 142–147, 338
- Europäisches Komitee für Normung (CEN) 11, 43–45, 96–101, 128, 152, 338
- Europäisches Parlament 45, 100, 107, 134–136, 334 f.
- European Association for the Coordination of Consumer Representation in Standardisation (ANEC) 139, 141
- European Environmental Citizens Organization (ECOS) 139, 141
- European Trade Union Confederation (ETUC) 139, 141
- Fernmeldeunion 9, 51
- Finanzierung 135–137, 139–141, 156–158
- Fiskalische Maßnahmen 201
- Förderung internationaler Standards 231
- Fra.bo-Entscheidung 91–93, 132, 163
- Framework Partnership Agreements (FPAs) 139
- Freihandelsabkommen 168, 174, 220, 320–324, 342 f.
- New Generation ~ 325
- Freihandelszone 187, 219, 321
- Freiwilligkeit 20, 58, 242, 309, 329, 341

- Funktion
- Informations~ 12
 - Konkretisierungs~ 12, 42 f., 75 f.
 - Ordnungs~ 12
 - Transparenz~ 12
- GATS 254
- Gatt à la carte 211, 216
- Geeignetheit 280 f., 292, 308, 310
- Gemeinnützigkeit 5, 26, 43, 51, 151, 156
- Gemeinsame Handelspolitik (GHP) 185
- Gemeinsame Normungsinitiative (GNI) 60
- Gemischter CETA-Ausschuss 327, 331–333
- General Agreement on Tariffs and Trade (GATT) 11, 167, 198–206, 220–222, 248–255, 339
- Geringste Beeinträchtigung, *siehe* Verhältnismäßigkeit
- Geschriebene Rechtfertigungsgründe 276 f.
- Geschriebene Schutzziele 262
- Geschriebenes Unionsrecht 79 f.
- Gestaltungsbezogenheit 177
- Gesundheitsschutz 12–18, 31, 99, 117, 204, 262–268, 329
- Gewohnheitsrecht 62, 67 f., 81 f.
- Glaubhaftmachung 279
- Gleichartigkeit 256–258, 267–269
- Gleichwertigkeitsabkommen 16, 168, 192–194, 310, 314–318, 324
- Gliedstaaten 207–210, 214, 223
- Global Food Safety Initiative 32
- GlobalGAP 32 f.
- Globalisierung 4, 10, 31, 45, 172, 179
- Goodwill 175, 179, 335
- Grenzmaßnahmen 170, 201
- Grenzüberschreitung 8
- Grundfreiheiten 57, 90–95, 119, 132–134, 163, 339
- Grundlegende Anforderungen, *siehe* wesentliche Anforderungen
- Grundprinzipien der neuen Konzeption 20, 83 f.
- Grundrechte 33, 95, 135, 178
- Grundrechtecharta 80, 95
- Grundsatz der begrenzten Einzelermächtigung 80, 86, 89
- Grundsätze der Normungsarbeit 43, 293, 298 f.
- Grünstromzertifikate 15
- Gültigkeitsvorlage 129
- Guter Wille, *siehe* Goodwill
- Gütesiegel 14 f., 229, 245, 249–251, 341
- Handelshemmnisse 26, 40, 318–321, 324 f.
- Nichttarifäre (NTBs)~ 200, 219, 342
 - Verbot unnötiger ~ 278, 326
- Handelsliberalisierung 41, 173–178, 200, 219, 261 f., 270, 320–326
- Handelsverkehr 11, 25
- Harmonised Standards Consultants 119
- Harmonisierung 12, 56–59, 93, 127, 169, 181–197, 286
- hegemonische 322 f.
 - ~ mittels internationaler Standards 206, 291 f.
- Harmonisierungsrechtsakt 20, 44–47, 84, 92 f., 98–106, 333
- Herkunftsangaben 272, 332
- Herkunftsprinzip 19, *siehe* auch Cassis-de-Dijon-Entscheidung
- Heterogenität 169–174, 187
- Hormonstreit 216 f., 283, 307
- IKT-Spezifikationen 140
- Immaterialgüterrechte 11, 21, 147, 152 f.
- Import, *siehe* Einfuhr
- Industrieländer 16, 29–32, 208, 300, 306, 343
- Inländerbehandlung 174, 190, 216 f., 250–255, 259, 265–269, *siehe* auch Diskriminierungsverbot
- Innovation 12, 17, 38, 60, 94, 134, 139
- Institution of Electronical Engineers (IEE) 9
- Institutionelles Gefüge 306
- Institutionelles Gleichgewicht 137
- Integration 169–172, 192, 208, 320–322
- negative 169 f., 173, 188, 290
 - positive 169, 172, 179, 188, 318
- Interdependenz 17, 157, 174, 220, 306

- Interessenverbände 23, 56, 128 f., 135, 156, 164, 304
- Interessenvertretung 37–40, 48–50, 128–145, 156, 331, 337, *siehe auch* Delegationsprinzip
- Interessierte Kreise 37–40, 48–54, 56–59, 113, 120, 133–141, 286
- International Accreditation Forum (IAF) 27 f.
- International Electrotechnical Commission (IEC) 10, 51–60, 186, 338
- International Featured Standard 32
- International Federation of the National Standardizing Associations (ISA) 10, 51 f.
- International Laboratory Accreditation Co-operation (ILAC) 27 f.
- International Organization for Standardization (ISO) 10, 50–55, 210, 298–306, 342
- International Telecommunication Union (ITU), *siehe* Fernmeldeunion
- International Trade Organisation (ITO) 199
- Internationale Arbeitsorganisation (IAO) 328
- Internationale Normungsgemeinschaft 295
- Internationaler Währungsfonds 199
- Internationales Büro für Maß und Gewicht 9
- Internationales Handelsrecht 167, 212, 243, 322, 339
- Internationales Handelszentrum (ITC) 286
- Investitionsförderung 178, 329–332
- ISO-Aktionsplan 302
- ISO/IEC Directives 53–55, 299–304
- ISO/IEC-Informationszentrum 51, 289
- James Elliott Construction Limited-Entscheidung 95–106, 115, 119–124, 132, 152 f., 162
- Japanese Industrial Standards Committee (JISC) 300
- JEFTA 324
- Kennedy-Runde 201–203
- Klagebefugnis 123–128, 133
- Klassische Handelsliberalisierung 178
- Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) 119, 128, 135–139
- Klimawandel 45, 243
- Knobble-Entscheidung 148
- Kohärenz 55, 179, 294
- regulatorische 168
- Kohärenzprinzip 136
- Kombinations-MRAs 315
- Komitologieverordnung 46 f., 105–107, 111–113, 333
- Komparativer Kostenvorteil 199, 322
- Konferenz für Handel und Beschäftigung 198
- Konformität
- ~sbewertung 22, 84, 209, 311–317, 322–325
- ~sbewertungsstelle 25, 84 f., 314 f., 325
- ~sbewertungssystem 254, 314
- ~svermutung 24, 77–85, 90–97, 229–232, 285, 324, 328
- Konsens 21, 34–39, 55–59, 162–165, 197–200, 210–217, 294–297
- Kontingent, *siehe* mengenmäßige Beschränkungen
- Kontrolle der Normungsarbeit 108–110, 114–121, 132, 163
- Kontrollierte Delegation 101–103
- Kontrollierte Dezentralisierung 173–177
- Kontrollierte Öffnung 321
- Kooperationsvereinbarung 36, 168, 303
- Kosten
- Informations~ 11, 195
- Ökologische und soziale 243
- Planungs~ 11
- Produktions~ 12, 194, 243, 322
- Transaktions~ 1
- Vertriebs~ 12
- Wechsel~ 33, 197
- Kosten-Nutzen-Analyse 178
- Kraft-Wärme-Kopplung 43
- Kraftfahrzeugemissionen 177
- Künstliche Intelligenz 108, 163
- Landwirtschaft 11, 186, 211, 215
- Latchways plc-Entscheidung 95

- Least developed countries (LDC), *siehe* Entwicklungsländer
- Lebensmittelsicherheit 16, 30–32, 175, 215, *siehe auch* SPS-Maßnahmen
- Legitimate regulatory distinction-Test, *siehe* Legitime gesetzliche Ungleichbehandlung
- Legitimation 33–36, 66–73, 89, 106–109, 134–141, 184, 333
- Legitime gesetzliche Ungleichbehandlung 270–277
- Legitime Schutzziele 167, 265, 290–292, 306–312
- Leistungsbezogenheit 177
- Liaison 304 f.
- Category A ~ 53, 143, 305
- Lieferkette 12, 29–32, 164, 236, 318, 343
- Lock-in 320
- Marktabstottung 33, 200
- Marktöffnung 185–188
- Marktorientierung europäischer Standards 135
- Marktüberwachung 21–28, 168, 325
- ~sverordnung 21, 28
- Marktzugang 5, 57, 92–97, 188, 219, 238, 341
- Medizinprodukteverordnung 24 f., 85, 156
- Meistbegünstigung 216 f., 231, 251–255, 265–269, 316–320
- Member Bodies 52 f., *siehe auch* Vollmitglieder
- Memorandum of Understanding 59
- Mengenmäßige Beschränkungen 91, 167–171, 201 f., 215–220, 253
- MERCOSUR-Staaten 264
- Meroni-Doktrin 107 f., 163
- Metrologie 322
- Mindestniveau 189
- Mitgliederstruktur der ISO 51 f., 342
- Modellrichtlinie 20
- MTN-Kodizes 211
- Multilaterale Staatenverbände 219
- Multilaterales Handelssystem 172
- Multiparty Interim Appeal Arrangement for WTO Disputes (MPIA) 218
- Mutual Recognition Agreement (MRAs), *siehe* Gleichwertigkeitsabkommen
- Mutual Recognition, *siehe* Gegenseitige Anerkennung
- NAFTA 219
- Nahrungsmittelindustrie 215
- National Standard Authority of Ireland 96
- Nationale Regulierungspolitik 172–181, 178, 219
- Netzwerkeffekte 13, 34, 185
- Neue Konzeption 20, 45–48, 83, 87–93
- Neuer Rechtsrahmen, *siehe* New Legislative Framework
- Neutralitätsprinzip 40, 190, *siehe auch* Grundsätze der Normungsarbeit
- New Approach Consultants 120
- New Approach, *siehe* Neue Konzeption
- New Legislative Framework 20 f.
- New Rights 303
- Nicht-fiskalische Vorschriften 201
- Nichtigkeitsklage 122–129
- Nichtregierungsorganisation 11, 24, 37, 153, 237, 298, 339
- Nichtstaatliche Stellen 64–66, 210–214, 222–227, 233 f., 289
- Normenausschuss der Deutschen Industrie (NDI) 38 f.
- Normenkollision 252 f., 276 f.
- Normungsauftrag 46–49, 58, 83, 94, 112–121, *siehe auch* harmonisierte Standards
- Normungsbeauftragter 120
- Normungsgrundsätze 33–37, 54–60, 110, 120, 140, 163
- Normungsinitiative 305, *siehe auch* Normungsauftrag
- Normungsorganisationen 34, 221–223, 273 285, 293
- internationale 9, 50–56, 197, 210, 298, 306
- nationale 10, 38–43, 234, 298, 300, 302–306
- regionale 43–50, 223, 306, 334, 340
- Normungsprozess in der ISO 52–54, 298–307

- Normungsverordnung 45, 56–61, 108, 132, 137 f., 145, 162
- Reform der ~ 49, 146
- Notifizierung
- ~spflichten 58, 222, 289–291, 324
 - ~srichtlinie 58
 - ~sverfahren 139, 287
- Notwendigkeit nationaler Maßnahmen 279–289
- O-member 52 f.
- Objektives Beanstandungsverfahren 125
- Offenheitsprinzip 55, 135, 140, 153–157, 294, 300 f., 342
- Öffentlich-Private Partnerschaft (ÖPP) 2, 41, 158, *siehe auch* Kooperationsvereinbarung
- Öffentlich-rechtliche Grundsätze 121, 134
- Öffentliches Beschaffungswesen 12, 322
- Ökodesign-Richtlinie 85
- Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) 179–183, 291, 329
- P-member 52 f.
- Panel 217 f., 232, 280 f., 298, *siehe auch* Streitschlichtungsapparat
- Panel Reports 217 f.
- Partnerorganisationen 53, 142–144, 303, *siehe auch* Category A Liaison
- Partnerschaftsvereinbarung 302–306
- Passivlegitimation 274
- Plaumann-Formel 125
- Plurilaterales Umweltgüterabkommen (EGA) 330
- Politikentwicklungsgremium für Angelegenheiten der Entwicklungsländer (DEVCO) 301
- Preliminary stage 53
- Principles for the Development of International Standards, Guides and Recommendations with Relation to Articles 2, 5 and Annex 3 of the Agreement 294
- Prinzip der gegenseitigen Anerkennung 19, 159, 190–192, *siehe auch* Cassis-de-Dijon-Entscheidung
- Prinzip des institutionellen Gleichgewichts 89, 104, 137
- Privatautonomie 95, 164, 237
- Process and Produktion Methods (PPMs) 15 f., 23, 207, 242–248
- nicht-produktbezogene 245–248, 340 f.
 - produktbezogene 245 f.
- Produkteigenschaft 14 f., 203 f., 238–246, 341
- Produktsicherheit 36, 86, 117, 325 f.
- Proliferation, *siehe* Überregulierung
- Proposal Stage 53
- Proposed Draft Code 206
- Protektionismus 16 f., 167–176, 200–206, 215–220, 259, 339
- Prüfungsprogramm 115–121
- Qualitätssicherungs- und Managementsysteme 32, 65, 248, 280
- Quasi-Adressat 128
- Race to the bottom 19, 25, 196
- Rahmenabkommen 194, 220
- RAPEX-Schnellwarnsystem 326
- Rationale Verbindung 263–265
- Rationalisierung 11 f.
- Rechtfertigung 93–96, 230, 254, 263–277, 285
- Rechtsakt mit Verordnungskarakter 126 f.
- Rechtsangleichung, *siehe* Harmonisierung
- Rechtsquellenlehre 61 f.
- Rechtsschutzbedürfnis 274
- Rechtssicherheit 12, 76, 154, 192, 247, 287, 324
- Rechtsvergleichung 148–151, 182
- Rechtsweg 41
- Regeln der Baukunst 8
- Regionale Wirtschaftsräume 320 f.
- Regulatorische Kohärenz 168
- Regulatory Co-operation, *siehe* Zusammenarbeit in Regelungsfragen
- Regulierungsziele, *siehe* legitime Schutzziele
- Reinheitsgebot 176
- Relationsanalyse 281–283

- Relativität der Schuldverhältnisse 164
 Relevanz 55, 294, 300
 Ressourcenallokation 185
 Risikoaversion 219 f.
 Risikobewertung 117, 283, *siehe auch*
 Vorsorgeprinzip
 Rosinenpicken 321
- Satzungen des öffentlichen Rechts 62,
 66 f.
 Schadstoffemissionen 154, 177
 Schmidberger-Urteil 95
 Schranken 174
 Second Triennial Review of the Opera-
 tion and Implementation of the TBT-
 Agreement 293
 Sekundärrecht 24 f., 79–85, 92, 191, 333
 Sevince-Entscheidung 101, 123, 131,
 333
 Sham principle, *siehe* Begründungs-
 pflicht
 Significant effect 287
 Single Undertaking 212, 220, 290, 319
 Single-factor-Test 272
 Skalierungseffekte 10, 185
 Small Business Standards (SBS) 139,
 141
 Sonderbehandlungsmechanismen 208,
 322
 Soziale Verantwortung 30–32, 243, 320
 Spätere Übereinkunft 293–298
 Special and Differential Treatment, *siehe*
 Sonderbehandlungsmechanismen
 Specific trade concerns (STCs) 318
 SPS-Abkommen 215–218, 283, 292,
 297, 318, 339
 SPS-Maßnahmen 217 f., 328, 312, 332
 Standardization Administration of the
 People's Republic of China (SAC)
 300
 Standards
 - Business-to-Business~ 32
 - Business-to-Consumer~ 32
 - De facto ~ 5, 29–34, 292
 - De jure ~ 35 f.
 - Harmonisierte ~ 20–24, 36, 44,
 92–102, 129, 174, 195 f.
 - Herstellungs~, *siehe* Process and Pro-
 duction Methods
 - Internationale ~ 36, 292–295
 - Kennzeichnungs~ 14, 31, 176, 250
 - Kodierungs~ 8
 - Kompatibilitäts~ 13, 18, 195
 - Lebensmittel~ 11, 31, 175, 215 f.,
siehe auch SPS-Maßnahmen
 - Mandatierte~, *siehe* harmonisierte
 Standards
 - Normative~ 18, 74 f., 149
 - Qualitäts~ 14, 19–21, 30–33, 65,
 164 f., 280
 - Technologie~ 11
 - Umwelt~ 302, 329
 - Unternehmens~ 29 f., 236 f., 251,
 274, 340
- Standards Code 209–211
 Steuern und Abgaben 170, 201
 Stillhaltefrist 58
 Stillhalteprinzip 58, 92
 Streitschlichtung
 - ~sapparat 172, 199, 217, 319, 342
 - ~sverfahren 175, 179, 209, 217
- Supranationalität 79, 173–175, 184, 192
- Tarifäre Beschränkungen 167
 Tauglicher Klagegegenstand 123
 TBT-Abkommen 213–220, 232 f.,
 246 f., 265–267
 TBT-Beschluss 293–298
 TBT-Grundsätze, *siehe* Normungsgrund-
 sätze
 Technical Management Board 300
 Technische Generalklauseln, *siehe* nor-
 mative Standards
 Technische Spezifikationen 12, 33,
 45–47, 50, 92, 110, 183
 Technische Vorschriften 167, 287–289
 Technischer Lenkungsausschuss 144
 Technologietransfer 286
 Tesco Nature's Choice 32
 Tierschutz 30–32, 47, 204, 216, 248,
 262, 278
 Tokio-Runde 172, 202–211
 Transatlantische Handelsbeziehungen 8,
 320

- Transparenzdefizit 146–158, *siehe auch*
 Veröffentlichung
 Transparenzgrundsatz 33, 136 f., 286
 TRIPS 254
 Twinning arrangement, *siehe* Partner-
 schaftsvereinbarung

 Übereinkommen von Marrakesch 217
 Übermaßverbot, *siehe* Verhältnismäßig-
 keit
 Übernahmeeffekte 303
 Überregulierung 167, 205
 Übersetzung 147, 151, 161
 Umsetzungspflicht 44, 57, 59, 82
 Umweltschutz 12–18, 30, 86 f., 248,
 288, 328–331
 Ungeschriebenes Unionsrecht 80 f.
 Ungültigkeitsentscheidung 132
 Unilaterale Anerkennung 318
 Union des syndicats de l'électricité
 (USE) 9 f.
 Unionsrechtskonformität 165, 338
 United Nations Standards Coordinating
 Committee (UNSCC) 10
 Universal Postal Union, *siehe* Weltpost-
 verein
 Unmittelbare Betroffenheit 125–127
 Unnötige Handelsbeschränkung 167,
 180, 231, 278–285
 Unparteilichkeit 55, 294, 231, 304, 342
 Unterausschuss für nichttarifäre Handels-
 hemmnisse und andere Sonderprob-
 leme 202
 Unternehmerische Freiheit 95
 Unverzüglichkeit 47, 53, 106, 258,
 288–290
 Uruguay-Runde 211–213
 US – Clove Cigarettes -Entschei-
 dung 231, 266
 US – Shrimp-Entscheidung 263
 US – Tuna II-Entscheidung 232, 294,
 341
 US-Malt Beverages-Entscheidung 267

 Vademecum on European standardization
 49 f., 108, 118
 Verantwortlichkeitsgrad 227 f., 274, 285
 Verbindlichkeitsstufen 141, 208, 223

 Verbraucherschutz 12–14, 86, 176, 305
 Verein Deutscher Ingenieure e.V. (VDE)
 9, 42
 Vereinheitlichung, *siehe* Harmonisierung
 Vereinigungsfreiheit 95
 Vereinte Nationen (UN) 11, 198
 Verfügbarkeit von Maßnahmen 224
 Vergaberichtlinie 226
 Vergleichsanalyse 281, 284 f.
 Verhaltenskodex 206, 214, 230, *siehe*
 auch Code of Good Practice
 Verhältnismäßigkeit 94, 173–176,
 279–285, 309, 318
 Verhandlungsmacht der EU 306
 Veröffentlichung
 – der Fundstelle 102–108, 123 132
 – der Normenwerke 40, 54, 92
 – im Amtsblatt 47, 83, 97 f., 123, 156
 – ~spflicht 44, 77, 155–158
 Vertrag von Lissabon 107
 Vertragsverletzungsverfahren 159
 Verwaltungsaufwand 136 f., 143, 192,
 198
 Verwaltungseinheit 234, 293
 Verwaltungsorgane 331, 343
 Verwaltungsverfahren 330
 Verwaltungsvorschriften 58–61, 64–66,
 72, 239–241
 Verweisung 35, 70–78
 Völkerrechtssubjekte 179
 Vollmitglieder 28, 52 f., 300–305
 Vorabentscheidungsverfahren 95, 123,
 129–133
 Vorrang der internationalen Normung
 60, 143
 Vorsorgeprinzip 117, 282 f., 329

 Warenhandel 11, 48, 89, 321, 332
 Warenverkehr, *siehe* Warenhandel
 Weiche Regelungswirkung 141, 224,
 230, 311, 334 f.
 Weltbank 199
 Weltgesundheitsorganisation (WHO) 11
 Welthandelsordnung 168, 198, 218
 Welthandelsorganisation (WTO) 21, 54,
 60, 136, 183
 Weltpostverein 9
 Weniger günstige Behandlung 269–273

- Wesentliche Anforderungen 19–28,
40–48, 82–87, 97–100, 157–163,
250–254
- Wesentlichkeitstheorie 69
- Wettbewerbsbedingungen 87, 173,
255–260, 277 f.
- Wettbewerbsfähigkeit 60, 134, 326
- Wettbewerbsnachteil 165, 196, 260,
269–272
- Wettbewerbsrecht 251
- Wettbewerbsverhältnis 180, 209,
257–259, 267–269
- Wiener Vereinbarung 59
- Wiener Vertragsrechtskonvention 247,
293
- Wirtschaftskommission für Europa der
Vereinten Nationen (UNECE) 209,
323
- Working Party on Border Tax Adjust-
ments 258
- World Intellectual Property Organization
(WIPO) 11
- WP.29-Normungsgremium 323
- WTO ISO Standards Information Gate-
way 290
- WTO-Recht 51, 198, 218, 243, 322, 339
- Zertifizierung 14, 22 f., 84, 168,
193–197, 209, 329
- Zollunion 167
- Zumutbare Maßnahmen 224–227
- Zurechnung 228
- Zusammenarbeit in Regelungsfragen
179, 290 f., 318, 325 f., *siehe auch*
positive Integration